

5. AMD Theologenkongress Workshop 37

Das klassische 12-Schritte-Programm diente zwar anfänglich dazu, abhängigen Menschen zu helfen. 1938 hat der Amerikaner Bill Wilson das Programm der „Anonymen Alkoholiker“ (AA) formuliert, das weltweit Schule gemacht hat. In Deutschland arbeiten AA-Gruppen seit 1953. Ab den 60er Jahren entwickelten sich Gruppen unterschiedlichster Symptome und dehnten ihre Angebote auf eine große Bandbreite aus. Wieso halfen da die 12-Schritte auch? Eine kurze Antwort: Es geht nicht um die spezifischen Symptome, sondern um die sie tragenden Lebensmuster, die einen reifen von einem unreifen Charakter unterscheiden.

Weniger bekannt ist, dass die „Anonymen Alkoholiker“ ursprünglich christliche Wurzeln hatten. Seit Mitte der 1990er Jahre wurden diese in Deutschland in der ev. reformierten Kirchengemeinde St. Pauli in Lemgo und in der vineyard-Gemeinde in Bern zeitgleich wiederentdeckt, was eine neue, „re-christianisierte“ 12-Schritte-Bewegung in Deutschland und der Schweiz angestoßen hat, die sich unter dem Namen „Endlich-Leben-Gruppen“ auch in andere europäische Ländern ausbreitet. Sie richtet sich nicht nur an Menschen mit Abhängigkeiten, sondern an Frauen und Männer mit ganz unterschiedlichen Lebensproblemen und psychischen Belastungen. Bislang haben mindestens 100 christliche Gemeinden im deutschen Sprachraum christliche 12-Schritte-Gruppen angeboten. Und die Erfahrung zeigt: Ist das Angebot erst einmal bekannt, ist die Nachfrage groß.

In meiner Gemeinde in Lemgo zum Beispiel sind in den letzten 14 Jahren allein 56 Gruppen mit ca. 500 Personen durchgeführt worden. Als Pfarrer einer landeskirchlichen evangelischen Gemeinde in einer Kleinstadt wurde ich so zum Mitgründer und Koordinator des Endlich-leben-Netzwerks (www.endlich-leben.net), als wir 1994 versuchten, durch eine christlichen Kulturkneipe die Schwelle zur Kirche niedrig zu gestalten und dabei auf die ganz normalen Nöte mit Sucht, Identitätsfragen und Beziehungsstörungen stießen.

Ich erlebe seitdem: Gemeindeverantwortliche fragen sich überall: Wo gibt es im Horizont der Ortsgemeinde die christliche Gruppe, die tragfähig genug ist, um mit denn „Alltagssüchten“, aber auch Eßzwang, einer Putzsucht, überzogener Trägheit oder notorischer Verantwortungslosigkeit oder ganz anderen klassischen Süchten (Alkohol, Internet, Nikotin, Sex) oder aber den unbekannteren Abhängigkeitsformen wie Beziehungs- und Romanzensucht oder aber auch mit dem berüchtigten Helfersyndrom (sehr beliebt in christlichen Kreisen!) fertig zu werden? Die weitergehende Frage ist die: Welche Auswirkung hat eine Gruppenarbeit, die zuerst für Süchtige entstanden ist, für den Reifungsprozess ganz normaler Menschen?

Durch die Reintegration des 12-Schritte-Programms in Kirchengemeinden durch das Endlich-Leben-Programm finden zwei Welten zusammen, die bisher getrennt waren und entwickeln dabei ungeahnte Synergien: Selbsthilfegruppen und Gemeindegruppen.

Der besondere Ansatz der christlichen 12-Schritte-Arbeit zeigt sich daran, dass Abhängige oder psychisch Belastete nicht nur an dem Erwerb neuer Kompetenzen (Skills) arbeiten, sondern ihre „Rolle“ neu in dem großen göttlichen „Stück“ finden – der Reichs-Gottes-Geschichte, mit unüberbietbarer Hoffnung auf den „neuen Himmel und die neue Erde“. Damit werden sie nicht einfach nur individuell irgendwie „religiös“, sondern bekommen eine christlich begründete Lebensorientierung mit in der Auferstehung Jesu gegründeten Zukunftshoffnung und wachsen in die Berufung eines gemeinschaftlichen, mehr und mehr geheilten und geheiligten Lebens hinein.

Seitdem wir mit einer überarbeiteten Auflage des Arbeitsbuches 2008 das KONZEPT neu aufgestellt haben und neben dem Suchtmodell auch das allgemeine Modell seelischer Gesundheit integriert ist, lässt sich das Programm sehr breit für viele Symptomatiken und Nöte anwenden. Diese Bandbreite macht den Selbsthilfeansatz für viele Gemeinden attraktiv. Eine weitere Besonderheit: Die Integration von empirischer Forschung durch internetgestützte Selbsttests.